



Der Verein „Hoffnung auf einen besseren Morgen“ HILFE FÜR DIE ÄRMSTEN DER ARMEN IN KALKUTTA

Kolkata/Kalkutta. Nach Wochen in Indien, ganz besonders in Kalkutta, wo etwa zehn Millionen nicht registrierter Menschen entlang der Kanäle und Bahnleise, am Fuß von Müllbergen und unter Plastikplanen an viel befahrenen Straßen wohnen, könnten Reisende Gefahr laufen, sich an das Leid zu gewöhnen sowie Armut und Dreck nicht mehr wahrzunehmen, die für die Namenlosen das Leben und für die Inder der Alltag sind. Nicht so Petra Theiner aus Prad.

Von Petra Theiner

Sie hat hier in der Vergangenheit sehr viele Monate in Indien verbracht und sich keinen Augenblick an das Elend gewöhnt. „Sieh da, schau, schau da drüben, siehst du diese Kinder?“ Petra kann es nicht glauben, immer wieder treibt es ihr die Tränen in die Augen, wenn sie nahezu unbedeckte

und teils zu Skeletten abgemagerte Kinder am Straßenrand sieht, wo es auch im Winter kalt ist und monatelang keine Sonne durchbricht, weil Smog, Abgase und Gestank wie eine Plastikplane über der Stadt liegen. Auf den sich immer wieder selbst entzündenden Müllbergen waten andere derweil durch den Dreck und suchen nach Plastikflaschen, Eisen oder sonstigem Abfall, den sie recyceln und für ein paar Rupien verkaufen können.

Ein Licht für die Armen dank Unterstützung aus der Heimat

Mit Hilfe aus Südtirol ist es Petra Theiner gelungen, Wellblechhäuser und einfachste Lehmhütten für die Ärmsten der Armen und Brunnen in den Slums am Fuße der Müllberge zu errichten. Sie hat ein Programm für die Näherinnen ins Leben gerufen und den Bau kleiner Schulen organisiert, damit



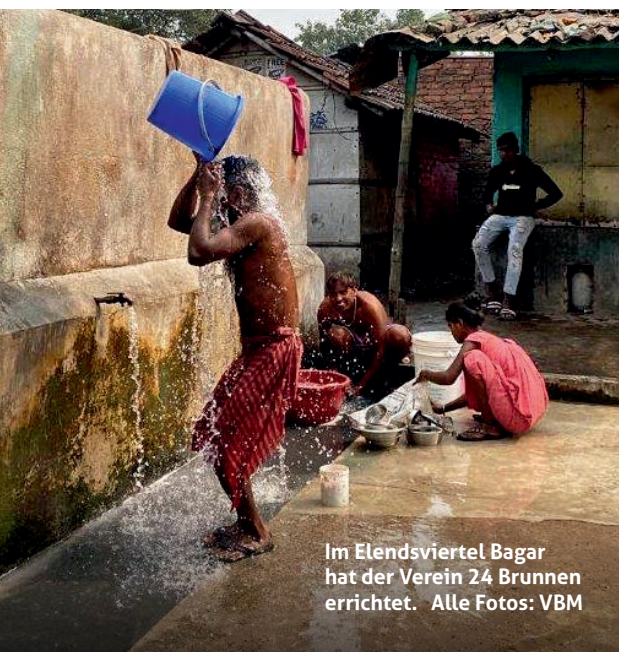
Petra Theiner vor dem Schild, das auf die Unterstützung aus Südtirol beim Bau von Gemeinschaftstoiletten im Elendsviertel Bagar hinweist
Foto: VBM



„Der Mann hat mir aus Dank, dass er nun in einem Haus wohnen kann, diese Schüssel geschenkt. Bisher hat er unter Plastikplanen gelebt“, erzählt Petra Theiner.

auch jene Mädchen und Buben eine Chance auf Bildung haben, die sonst Analphabeten bleiben würden. Zudem hat sie sich für eine Essensausgabe für Kinder eingesetzt.

Im Jänner konnte Petra Theiner wieder nach Kalkutta reisen und sich ein Bild davon machen, was mithilfe des von ihr gegründeten Vereins „Hoffnung auf einen besseren Morgen“ umgesetzt wurde. Und dank der großen Unterstützung der Leser



Im Elendsviertel Bagar hat der Verein 24 Brunnen errichtet. Alle Fotos: VBM

und Leserinnen des „St. Antoniusblattes“ ist sie dankbar und mit viel Hoffnung zurückgekehrt. Mit Father Matthew George, ihrem jahrelangen Vertrauenspartner vor Ort, hat sie einen Mann gefunden, der wie sie die Notleidenden unabhängig von ihrem Glauben unterstützt und genau weiß, wo es Hilfe braucht, was überhaupt möglich und sinnvoll ist und wie man Notwendiges vermittelt. Die Menschen, die in Rohren oder unter Plastikplanen wohnen und in Zeiten des Monsuns nicht einmal mehr das ihr Heim nennen können, bekommen von den Helfern nur die Materialien und eine Unterstützung beim Bau der Unterkunft – die Arbeit verrichten müssen sie selbst. Das ist Petra sehr wichtig. Dann hat alles einen anderen Wert.

Wichtige Schritte in eine bessere Zukunft

„Das Allerwichtigste, was die Menschen hier brauchen, ist **sauberes Wasser**. Deshalb werden wir weiterhin viele Brunnen bauen. Das von Südtirol bezahlte **Rettungsauto** ist nicht mehr wegzudenken und hat schon viele Menschenleben gerettet. Wichtig ist auch eine soziale Absicherung, denn Millionen von Menschen, die hier auf den Straßen leben, haben niemals die Möglichkeit, in ein Krankenhaus zu kommen“, so Theiner.

Im Elendsviertel Bagar, der größten Mülldeponie Kalkuttas, hat sie deshalb neben der **Errichtung von 24 Wasserbrunnen und 21 Toiletten** auch den **Bau eines Gemeinschaftsraums** initiiert, wo bereits 100 Frauen das Nähen gelernt haben. Derzeit erhalten 20 Frauen Nähunterricht. Im Gemeinschaftsraum werden zudem Kinder unterrichtet, aber auch Ärzte und Pflegepersonal sind regelmäßig und kostenlos vor Ort.

Besucht hat Petra weiters das **Hoffnungsdorf**, derzeit ihr größtes Projekt, 200 Kilometer außerhalb von Kalkutta. In zehn verschiedenen Dörfern wurden zehn Wassertanks gebaut. Für die Menschen dort eine unbeschreibliche Hilfe, es erspart ihnen oftmals den kilometerweiten Fußmarsch zum nächsten Reservoir. Mit großer Freude konnte sie die Familien in den ersten sechs Häusern besuchen. Für die nächsten 35 Häuser durfte Petra den Grundstein ausheben. Ein



Gemeinschaftsbrunnen ist schon unmittelbar vor der Fertigstellung. Das von Südtirol finanzierte **Berufsbildungszentrum**, das voriges Jahr gesegnet wurde, gibt vielen jungen Menschen die Chance, eine Ausbildung zu absolvieren.

Gutes tun aus Dankbarkeit

Ziel des Vereins „Hoffnung auf einen besseren Morgen“ ist es, für 2023 alle besuchten Projekte weiter zu finanzieren. Zudem möchte Petra es schaffen, mit der Hilfe aus Südtirol sieben Dorfschulen zu bauen. Mit 35 Müllkindern und deren Eltern fanden im März 2023 mehrere Treffen statt. Petra möchte sich dafür einsetzen, dass die Kinder nicht mehr auf die Halden müssen, um Müll zu sammeln, sondern dass sie stattdessen zur Schule gehen dürfen. Sie haben ein Recht auf Bildung als Sprungbrett für eine bessere Zukunft. Sonst schaffen sie es niemals, dieser Armut zu entkommen. Petra empfindet ihren Einsatz als eine Verpflichtung, aus Dankbarkeit ihrem Leben gegenüber. Und eine Verpflichtung ist es für sie auch, das von treuen Spendern zur Verfügung gestellte Geld bis auf den letzten Cent ohne Abzug wirk-



Die Spendenkonten

Südtiroler Sparkasse AG

IBAN: IT 59 Q 06045 58720 000000000111

BIC: CRBZIT2B030

Raiffeisenkasse Prad-Taufers

IBAN: IT 70 R 08183 58720 000300238210

SWIFT-Code: RZSBIT21027

sam einzusetzen, für die Ärmsten in Kalkutta. „Ein tausendfaches ‚Vergelt’s Gott!‘ allen, die mich unterstützen. Die Müllkinder brauchen euch auch weiterhin. Bitte helft uns, unter anderem mit den fünf Promille bei der Steuererklärung. Gemeinsam schaffen wir es, die Welt heller und gerechter zu machen“, sagt Petra Theiner abschließend.



Petra Theiner im Kreis von zufriedenen Dorfbewohnern, die nun endlich ein Dach über dem Kopf bekommen haben.